

Gerechtigkeit und Frieden: Leben und Teilen in der einen Welt

Erarbeitet von Kurt Konstandin, Hartmut Rupp. Redaktion: Hartmut Rupp

Theologisch-didaktische Überlegungen

Grundanliegen der Lehrplaneinheit »Gerechtigkeit und Frieden: Leben und Teilen in der einen Welt« im Rahmen der Grundlinie 7 »Für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt eintreten« ist es, weltweite Zusammenhänge wahrzunehmen, Gefährdungen, Ungerechtigkeit und Unfrieden zu entdecken, nach Ursachen zu fragen und Möglichkeiten eigenen Handelns zu entwickeln.

Dabei sind vier Einsichten leitend:

- Der eigene Lebensstil hängt mit dem Leben anderer, selbst in fernen Ländern, zusammen, weswegen von der einen Welt zu sprechen ist.
- Die Höhe des eigenen Lebensstandards hängt auch mit der Armut und der Not in anderen Ländern, aber auch mit weltweiten Handelsstrukturen zusammen.
- Zwischen Gerechtigkeit und Frieden besteht ein unmittelbarer Zusammenhang, denn ohne Gerechtigkeit gibt es keinen Frieden.
- Trotz der nachhaltigen Bedeutung von Strukturen (Handelsabkommen, Zölle) ist selbst scheinbar bescheidenes Handeln Einzelner nicht sinnlos, sondern kann zu mehr Gerechtigkeit und Frieden in der einen Welt beitragen. So mag man auch das Gleichnis Jesu vom Senfkorn (Mk 4,30) lesen.

Theologisch gesehen geht es um die Bewährung des christlichen Glaubens an die kommende Gottesherrschaft, die sich durch Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sowie Liebe und Freiheit - biblisch gesprochen durch Schalom auszeichnet. Gott will Gerechtigkeit und Frieden. Wer von dieser Hoffnung angesteckt ist, wird nach Möglichkeiten suchen, diese Zuversicht praktisch werden zu lassen. Er wird für mehr Gerechtigkeit und mehr Frieden eintreten und dabei gerade auf jene achten, die immer noch oder immer wieder zu kurz kommen (vorrangige »Option für die Armen«). Er wird für die Menschenrechte eintreten, die in sich die Vision einer geschwisterlichen Welt tragen, dabei aber die Rechte der Tiere und der Natur insgesamt nicht aus dem Blick verlieren. Er wird im Sinne der Reich-Gottes-Botschaft auch danach fragen, was die eigene Person selbst zu Ungerechtigkeit und Unfrieden beiträgt und nach Möglichkeiten der »Umkehr« suchen.

Im Sinne einer theologischen Ethik geht es darum, Armut, Kriege, Flucht, Angst, Sterben in der vielfach vernetzten einen Welt als ethisches Problem zu identifizieren, nach Ursachen zu fragen, Handlungsmöglichkeiten zu überprüfen, christliche Wertvorstellungen zu reflektieren, eigene Urteile zu formulieren, veränderte Handlungskonzepte kennen zu lernen und diese zu erproben. Gerade in einer biblisch begründeten Ethik kommt dabei den Träumen und Visionen bzw. den Hoffnungsbildern eine wichtige Rolle zu. Ethisches Urteilen und Handeln braucht positive Leitbilder, an denen negative Wirklichkeit identifiziert wird und veränderndes Handeln Ermutigung und Orientierung gewinnt. Eine entscheidende Frage dürfte es sein, wie nah und konkret solche Leitbilder sein müssen bzw. wie fern und allgemein sie sein dürfen (vgl. BUND, Misereor (Hg.), Zukunftsfähiges Deutschland, 1996).

Das Thema »Leben und Teilen in der *„einen Welt“* bereitet Schwierigkeiten, nicht nur in der Schule, sondern auch in den Kirchengemeinden sowie der Gesellschaft insgesamt. Dies kann damit zusammenhängen, dass in Zeiten der Gewinnmaximierung und steigender Konsumwünsche eine Auseinandersetzung mit Not und Ungerechtigkeit in fernen Ländern nicht sonderlich interessant ist. Das Thema kann überdies mit versteckten Schuldzuweisungen einhergehen und deshalb unwillig abgewehrt werden. Jugendliche möchten zudem auf der Gewinnerseite stehen und wehren die Beschäftigung mit den »Verlierern« ab. Ein ethisches Lernen, das auf Urteilsfähigkeit und schließlich verantwortliches Handeln abzielt, wird sich so nicht einstellen.

Auf diese Situation wird mit unterschiedlichen didaktischen Modellen reagiert: Die einen suchen den Weg über biographische Erzählungen und Berichte und fordern so Empathie. Sie wollen aus einem sich daraus ergebenden Perspektivwechsel heraus das Verhältnis von Nord und Süd wahrnehmen und ethisch beurteilen (vgl. SpurenLesen 9/10, S. 152-164).

Andere setzen auf die Darstellung geschichtlicher Zusammenhänge und erwarten aufgrund historischer Information ethisches Nachdenken und Urteilen (vgl. Hubertus Halfbas, Religionsbuch 9/10, S. 69-78). Wieder andere suchen den Weg über ein intensives Bibelstudium, insbesondere der Propheten (Gerechtigkeit lernen, Religion 7/8, S. 6-21).

Ein weiterer Weg besteht darin, von Lernspielen auszugehen und gleichsam virtuell die Dramatik der Beziehung von Nord und Süd nachzuvollziehen und ethisches Lernen durch persönliche Betroffenheit auszulösen.

In den vorliegenden Unterrichtsideen wird in Aufnahme der Lehrpläne und analog zu Kursbuch Religion 2000 9/10 der Vorschlag gemacht, bei den Einstellungen und Erfahrungen der Schüler/innen anzusetzen. Das ethische

Lernen im Blick auf globale Zusammenhänge soll von der Reflexion eigener ethischer Prinzipien und dem eigenen Lebensstil sowie den eigenen Alltagserfahrungen ausgehen. Selbstverständlich wird dabei auch das Bemühen um Empathie eine wichtige Rolle spielen müssen.

Die Bausteine thematisieren im Wesentlichen Fragen des Welthandels. Ökologische Fragen bleiben weitgehend ausgespart, wiewohl sie auch in den Zusammenhang »Eine Welt« gehören.

Die Unterrichtseinheit gliedert sich in folgende Aspekte:

- Geht es in dieser Welt fair zu?
- Maßstäbe der Gerechtigkeit
- Bilder von einer besseren Welt
- Interdependenzen
- Handlungsmöglichkeiten